

durch Holzartenmischung, Mächtigkeit der Entwicklung und Frische der Waldnatur ausgezeichneten Bestände zu erhalten, hat die Staatsforstverwaltung nunmehr fünf Schonbezirke eingerichtet, nämlich im Rißloch (Forstamt Bodenmais), am Arber (Forstamt Bodenmais und Rabenstein), Mittelsteiglöhle (Forstamt Zwiesel-West), Höllbachgespreng (Forstamt Zwiesel-Ost) und am Rachel (Forstamt Klingenbrunn und Spiegelau), die zusammen eine Fläche von 343 Hektar umfassen.

In diesen Bezirken hat jegliche Waldnutzung zu unterbleiben, mit Ausnahme der aus dringlichen Rücksichten des Forstschutzes oder der Forstrechtsbefriedigung notwendigen Nutzungen. Die Jagdausübung ist vollständig zu unterlassen und dem Bestand an Pflanzen und Tieren möglicher Schutz gegen Eingriffe aller Art zuzuwenden.

Zur Schonung in gleicher Weise wurden bereits früher sechs im Staatswalde der Forstämter Rabenstein, Klingenbrunn, Spiegelau und St. Oswald gelegene Hochmoore mit einer Gesamtfläche von 77 Hektar bestimmt, um die dort vorhandene eigenartige Flora dauernd zu erhalten.

Außerdem besteht noch ein Schonbezirk im Hienheimer Forste des Forstamts Kelheim-Süd, 4,5 Hektar groß, welcher als Rest der früher auf großen Flächen vorhanden gewesenen Bestockung von mächtigen Alteichen mit Buchen von der Nutzung verschont werden soll.

(Aus den Tageszeitungen.)



## Büchertisch.

### 1. Besprechungen.

**Hartmann, Guido: Aus dem Speßart.** Kultur- und Heimatbilder. 124 S. m. Abb. 2. Aufl. Gebr. Knauer, Frankfurt a. M. 1.80 Mk.

Der auch als Lyriker bekannte Verfasser giebt uns aus dem Speßart wirkliche Kultur- und Heimatbilder in wechselvoller Mannigfaltigkeit. Formvollendete Essays wie die „Speßartwanderung im Herbst“ oder „Durchs Elsavatal bergan“ und 8 Speßartballaden, von denen „der Echterspfahl“ besonders erwähnt sei, werden überall gern gelesen werden.

Die Aufsätze „Der Speßart in der Literatur“ sind ebenso beachtenswert wie die pietätvolle Würdigung der um die Speßartforschung hochverdienten Aischaffenburger Adalbert von Herrlein und Max Beilhack. In den Artikeln „Etwas vom Bauen“ und Aischaffenburger Fachwerkbauten steht manches treffliche Wort, dem weiteste Nachachtung im Frankenlande zu wünschen wäre.

Am wärmsten begrüßen möchte ich die Studie über das Volkslied im Speßart. Hartmann zeigt hier, wie die soziale Notlage, die die Speßartbevölkerung zur Wander- oder Heimarbeit zwang, die alten Volkslieder fast ganz beseitigt hat. Der Speßarter singt nicht mehr – jedenfalls nicht der Väter Weise. Hier muß unbedingt Sammelarbeit in energischer Form einsetzen – gleichmäßig für Text und Melodie – und dann muß nach Hartmanns Vorschlag Massenverbreitung in billigster Aufmachung erfolgen.

So könnte man hoffen, dem Speßarter sein Lied wiederzugeben und darin eine reiche Quelle des Trostes und der Freude. Hoffentlich kommt es unter tätiger Mitarbeit Hartmanns bald dazu. „Frankenland“ wird jederzeit diesen verdienstvollen Bestrebungen offen stehen. –

Jedem der den Speßart liebt sei das billige, schön ausgestattete Buch warm empfohlen.

H. W.



**Helmes, H. Das Regiment Drff.** Kurze Geschichte des k. b. 6., 8. und 10. Jägerbataillons, sowie des k. b. 17. Infanterie-Regiments Drff, 1850–1908, einem Lebensabrisse des Regiments-Inhabers. Mit 6 Zeichnungen von Anton Hoffmann und 11 Skizzen. 1908. Steimer, Gernersheim. VII u. 148 S.

Im Geleitwort betont der Verfasser, daß er bei der Schilderung die so oft anzutreffende Hurrahstimmung vermeiden wolle. Sein Büchlein soll schlicht und einfach die Kämpfe und Kriegseleistungen der Stammbataillone schildern und ein anregendes und belehrendes Ausbildungsmittel werden. Diesen Grundsatz hat Helmes getreulich befolgt. Nach einer sehr anziehenden und äußerst lebhaften Lebensbeschreibung des Regimentsinhabers, des Generals der Infanterie Karl von Drff, geht er auf die interessante Geschichte der Stammbataillone ein. Das 6., 8. und 10. Jägerbataillon waren es, die 1878 zum 17. Infanterie-Regiment vereinigt wurden, dem die vorliegende Schrift gewidmet ist. Haben sie sich schon 1866 trotz schlechter Ausrüstung und andern in der allgemeinen Lage begründeten Mißständen wacker gehalten, so sehen wir sie 1870 in heldenhaftem Kampfe gerade in den blutigsten Gefechten des ganzen Feldzuges. Wer nur einigermaßen Interesse an vaterländischer Geschichte hat, wird diese Detailforschungen mit Freuden lesen. Die Berichte von Augenzeugen liefern hier ein äußerst lebendiges Bild. Dem Offizier aber dürften diese Seiten manche wichtige Belehrung bieten. Auf die Erlebnisse in Frankreich folgt die Regimentsgeschichte bis 1908. Mit Recht trägt das Regiment den Namen Drff. Möge der blutige Tag von Coulmiers, der Ehrentag Drffs dem Regiment immer vor Augen schweben. Nicht umsonst wurde Drffs Brigade die eiserne oder die schwarze genannt. Ganz vortreffliche, tabellarische Zusammenstellungen aus der Geschichte der Bataillone und des Regiments ergänzen die Broschüre.

Dr. Haug, Wertheim.

**Der Steigerwald.** Herausg. vom Steigerwaldklub in Verbindung mit d. Nordb. Verkehrsverein Nürnberg. Kitzingen a. M., Steigerwaldklub.

Dieses wertvolle Büchlein ist nicht als Führer durch den Steigerwald gedacht. Es stellt sich vielmehr die Aufgabe, vor aller Welt ein bezedtes Zeugnis von der Schönheit des Steigerwaldes abzulegen, um so allerorten helle Begeisterung und überwältigende Neugier zu diesem Höhenzuge des Frankenlandes zu wecken.

Dementsprechend wird uns der Steigerwald in den glühendsten Farben geschildert. Von geeigneten Höhen dürfen wir einen Blick tun auf gesegnete Gefilde, friedliche Dörfer, ehemals bewehrte Städte, sagenumwobene Berge und rebenbefränzte Höhenzüge. Vorbei geht es an prächtigen Wiefengründen, herrlichen Eichen- und Buchenwaldungen. Liebliche Dörfer und malerisch gelegene Städtchen kommen uns zu Gesicht. Berühmte Weindörfer und alte Handelsstädte laden zum Besuche ein. Manches Schatzkästlein altfränkischer Baukunst wird der Verborgenheit entriickt. An denkwürdigen Stätten verweilen wir ehrfurchtsvoll. Schöne Schlösser und altersgraue Burgen fordern unsere Bewunderung heraus. Mächtig wirken ehrwürdige Wallfahrtskirchen und verfallene Kapellen.

Unterstützt wird diese reiche Schilderung von den Reizen des Steigerwaldes durch ein sorgfältig ausgewähltes Bildmaterial. Beigefügt ist ein Kärtchen vom Steigerwald.

So wird dieses von wahrer Heimatliebe durchdrungene Büchlein seiner Aufgabe voll und ganz gerecht. Begeistert von der Schönheit dieser Frankenwelt ergreift uns die Sehnsucht nach diesem schönen Fleckchen Erde zu schauen.

Karl Keller-Wertheim a. Main.



Aus der Steigerwald-Verbeschrift: Treppenhause im Kloster Ebrach.



**Deutsche Gaue.** Zeitschrift für Heimatforschung. Herausgegeben von Kurat Frank-Kaufbeuren. Band XIV. Jahrgang 1913. 240 Mf. 288 S.

Eine der merkwürdigsten Zeitschriften, diese „Deutschen Gaue“, viel angefochten, oft als dilettantisch verpörrt und manchmal gar durch anonyme Denunziationen verfolgt. Und doch zum Wertvollsten zählend, was zur Pflege der Heimatkunde und zur Erhaltung unserer alten gefunden Volkskultur jetzt in Massen auf den Büchermarkt geworfen wird. Sie sind das Organ des Vereins „Heimat“, der sich „Förderung der Heimatkunde, Kunst und Sitte“ zur Aufgabe gestellt hat, in dem gleichen Geist, wie er vor kurzem auch in dieser Zeitschrift (S. 25) als Basis volkskundlicher Arbeit gefordert wurde: „Raftlos – so schreiben sie – und vielfach unbeachtet wird daran gearbeitet, jedes Würzelein zu lockern, mit dem das Volk noch mit der Heimat zusammenhängt; auch auf dem Lande droht das Volk geistig heimatlos zu werden“; „wir wollen sein eine Zusammenscharung aller Gleichgesinnten, denen es darum zu tun ist, deutsches Volkstum ungeschwächt und unverdorben zu erhalten“ – also auch Beschäftigung mit dem Heimmattum nicht um kurzweiliger Spielerei willen, auch nicht nur aus wissenschaftlichem Interesse, sondern aus der Überzeugung von ihrer sittlichen und nationalen Notwendigkeit.

Und was wird da nicht alles geleistet: Fast 5000 Mitglieder umfaßt der Verein, ganz überwiegend in Bayern, seine Schwäche zugleich und seine Stärke. Er sammelt und registriert jede, auch die unscheinbarste Feststellung, die er über die Heimat erhalten kann. Aus dem Schatz seiner Sammlungen versendet er Material an die Forschenden, erledigt Anfragen und veröffentlicht Einzelnes in den „Deutschen Gauen“, um anzuregen und den Weg zu weisen für weiteres Ketten. Gerade diese immer wiederkehrenden Anweisungen über die richtige Art des Sammelns, das beständige Hinweisen auf technische Einzelheiten, die so oft vernachlässigt werden, auf drohende Fuhangeln, auf die peinlichste Sorgfalt sind besonders erfreulich, da dadurch auch dem weniger Geschulten allmählich ein nutzbringendes Mitarbeiten ermöglicht wird. (Vgl. S. 30 Tafel mit Waffenformen in historischer Entwicklung und Richtpunkten zu ihrer zeitlichen Bestimmung. S. 65–86 Winke für die Benutzung der staatlichen bayerischen Archive [die 3 fränkischen Kreisarchive umfassen ca. 160 000 Nummern]. Anweisung zur volkskundlichen Forschung [16 S.]. S. 264 die leider immer wieder, auch an studierte Herren, nötige Warnung vor übereilten etymologischen Deutungen.) – An die 100 Notizen werden täglich katalogisiert, etwa 10 Sendungen mit Anfragen oder Auskünften gehen hinaus. Und wie ainen doch die „Deutschen Gaue“ den Geist gesunden Volkstums, in der Art, wie der Herausgeber Herz und Verstand auch des Einfachsten aus dem Volke für seine Herzenslache gewinnt, in den Veröffentlichungen urwüchsiger Äußerungen des Volkswizes, in der Wiedergabe von Erzzeugnissen einer hochstehenden Volkskunst – was könnten allein aus diesen unsere Handwerker an Anregungen entnehmen!

Ausstellungen und Besserungsvorschläge lassen sich kaum machen. Nötig wäre es mit Rücksicht auf die nichtbayerischen Leser, bei allen Ortsangaben auch den Regierungsbezirk, nicht nur das Bezirksamt anzugeben. Die Überschriften müßten mehrfach ausführlicher oder präziser sein, so verbirgt sich S. 241–247 unter der Überschrift „Lieber Heimatbube“ eine wertvolle Sammlung von Volksbräuchen aus Mistelfeld; vielfach kann man erst aus dem Inhaltsverzeichnis Näheres erkennen. Auch ein Sachregister wäre erwünscht. Gelegentlich scheint mir der Herausgeber doch zu weit zu gehen in der Wertung von Heimatdokumenten; so wäre die „Probe ländlicher Dichtkunst“ S. 108 doch besser ungedruckt geblieben, und der Kalauer über den Aeroplan S. 267 ist wirklich keine so typische Äußerung des Volksgeistes, daß auch noch der Bürgermeistersohn Stefan Knoier der Nachwelt als Autor überliefert werden müßte. Daß die Kritik nur solche Kleinigkeiten einwenden kann, spricht ja laut genug für die Trefflichkeit des Werkes.

Zum Schluß noch eine Zusammenstellung der wichtigeren Mitteilungen aus fränkischem Gebiet, die zugleich die Mannigfaltigkeit des Inhaltes zeigt. Volksglaube: Als Geistererscheinung Gaul ohne Kopf (Name „Hans Hen“ wohl zu dem Huimann, Hämann der Sage zu stellen), Hund ohne Kopf, dreibeinige Kaze (143 Mfr.). Arme Seelen umgehend und vertrieben in der Mainacht (150 Mfr. Gute Parallele zu den römischen Lemurien und den griechischen Anthesterien). Feldaberglaube (52 Mfr.), Bienenglaube (247 Mfr.). – Volksbräuche im Jahresfestkreis:



Weihnachtsgebäck (133 Dfr.), „Pfeffern“ 28. Dezember + 1. Januar (242 f. Dfr.), Dreikönigspiel (205 Ufr.), Bräuche an Fastnacht, Petri Stuhl, Mittfasten, Ostern, mit Heischeliedchen (115 f. Ufr.), Klappern an den Kartagen (133 Ufr. ausführlich), Tod-Winteraustragen (mit Liedern 150 Dfr., 117 Ufr.), Johannisfeuer, mit 3 Heischeliedchen (109, 242 f. Dfr. vgl. „Frankenland“ S. 32 f.). — Sonstige Bräuche: Bei Taufe, Verlobung, Bestattung (178 Ufr., Mfr. zum Teil aus alter Hs.), Liedchen beim Pfeifenklopfen und Beerensammeln (242 ff. Dfr.), Besprechungsformeln (140 ff. 249 Ufr.), Stolzper-Mitgabe an die Hochzeitsgäste (38 Mfr.). — Kinderspiele und Volkshumor: Kinderreime (114, 197 Ufr.), Neckliedchen (113 Ufr., 118 Dfr., 55 Namenneckereien Dfr.), Spottverse (35 auf Juden, 45 auf Besenbinder und Pfannensicker Mfr.), Kalauer usw. (35 ff. Mfr.), Parodie (132 Mfr.), Volksrätsel (137 Ufr.). — Limeskastelle bei Stockstadt und Miltenberg (47). Wirtshausnamen (184 Ufr.). Beobachtungen von Zu- und Abnehmen von Pflanzen und Tieren (194 Mfr.). Vereinte Liste der Schutzbezirke der Heiligen (199 Dfr.). Boß, Wertheim.

## 2. Zeitschriften-Schau.

Die Übersicht berücksichtigt in erster Linie Aufsätze fränkischen Charakters, sodann allgemein interessierende Beiträge, namentlich volkswissenschaftliche.

**Heimathbilder aus Oberfranken.** Volkswissenschaftliche Vierteljahrsschrift. 2. Jahrgang München 1914. Heft 2 (April–Juni) Karl Walthers: Sitte und Brauch in der Pfarrgemeinde Stammbach.

Der Aufsatz ist eine schöne Erfüllung seines Motto „Ein tiefer Sinn liegt in den alten Bräuchen, man muß sie ehren“. Freiherr von Guttenberg: Unsere oberfränkischen Burgen. Die Beiträge aus dem 1. Heft über Kapellen und Kirchen (Hankapelle bei Prächting von Dr. Klein), über Zenten (Zent Sehlach von H. Reiser, Zent Staffelsheim von J. Fingel), Wanderseuchen von L. J. Pfau, werden fortgesetzt. — Thomas Dotterweich: Das Aufseesjannum in Bamberg, zur Gründungsgeschichte des bekannten Seminars. Ferner kleinere Beiträge zur oberfränkischen Mundart und Bauweise. Dr. Heinrich Marzell veröffentlicht einen Aufsatz zur Volksbotanik im Fichtelgebirge und einen Aufruf zur Sammlung volkstümlicher Pflanzennamen.

**Das Bayerland.** 25. Jahrgang 1914. München.

Heft 27. Hörner: Palmsonntag in Sitte und Volksbrauch.

— 28. Schnitzlein: Alt-Rothensburger in der Fremde (Ergänzungen und Richtigstellungen zu Herolds Aufsatz in Heft 25). Uff: Der Speßart-Orwald mit Bildern.

— 29. Zum 70. Geburtstag des Münchener Juristen Professor Dr. Karl Gareis (geboren 24. April 1844 in Bamberg). Meyer-Wunsiedel: Verborgene Schätze im Fichtelgebirge.

— 30. Peget. Rittinger: Sommerhausen am Main. Stuhl: Altgermanische Gesteine im unterfränkischen Grabfelde.

**Der Bayerwald.** 12. Jahrgang 1914. Straubing.

Heft 2 und 3. Schmölzer: Zur Geschichte des Passauer Kriegsvolkes. (Ausführliche Mitteilungen nach den Quellen über die Truppensammensetzung und Einquartierungsnot in den Jahren 1610 und 11.)

— 3. Schneller über vorgeschichtliche Schanzwerke (Wallburgen) bei Kelheim und Weltenburg mit Lagerbau.

**Zeitschrift für Volkskunde.** 38. Jahrgang 1914. Berlin. Heft 22. Versu: Römische Töpfereien in Beinsdorf (bei Stuttgart).

Interessante Ausführungen über Römische Keramik um 150 nach Christi Geburt in Süddeutschland mit Abbildungen.

**Archiv für Kulturgeschichte.** 12. Band. Leipzig-Berlin 1914. 1. Heft. Dr. Haug. Der Schmuck einer fränkischen Gräfin um 1611.

Es handelt sich um den Schmuck der Gräfin Walburga von Löwenstein-Wertheim, von dem die Besitzerin eigenhändig ein Inventar aufgesetzt hat. Die Goldschmiedekunst hat hier Triumphe feiern können, stand ihr doch eine Fülle edelsten Materials zur Verfügung. Silber ist kaum verwendet, neben einer Unzahl von Rubinen, Smaragden, Saphiren, Granaten, Jaspisen, zählt man 1300 Diamanten und 5200 Perlen. Wie weit die Wertheimer Meister, Elias Pfeil und Michael Böhm, an der Herstellung beteiligt waren, ist leider nicht ersichtlich; spanische und Pariser Arbeit wird wiederholt erwähnt. Ein großer Teil des Schmuckes dürfte auch altes Familienerbe sein aus dem Besitz der Mutter, einer geborenen Gräfin von Stolberg. Nicht mehr lange hat dieser prächtige Renaissanceschmuck seiner Bestimmung dienen können. Er fiel den Schweden in die Hände und dürfte von diesen ebenso leicht vergeudet als gewonnen sein.

### 3. Neuerscheinungen.

(Besprechung vorbehalten.)

**Archiv für Fischereigeschichte.** Darstellungen und Quellen, hrsg. von Emil Uhles. Berlin. Paul Parey 1914. Heft 1 und 2.

**Sichelsbacher, August.** Stadelhofen bei Karlstadt. Eine ehemals reichsritterschaftliche Ortschaft. Ohne Jahr.

— Hörstein im Freigericht (Bez. Amt Alzenau). 85. Sonderheft der „Deutschen Gaue“. Kaufbeuren 1910.

**Feller, Otto Dr.** Das Fürwort in der Mundart von Gerolzhofen. Ein Beitrag zur Syntax der ostfränkischen Mundarten. Würzburger Dissertation 1913. Würzburg 1914.

**Söh, Johann Baptist Dr.** Stadtpfarrer. Die religiöse Bewegung in der Oberpfalz 1520–1560. — Im 10. Band der Erläuterungen und Ergänzungen zu Janßens Geschichte des deutschen Volkes, hrsg. von L. v. Pastor. Freiburg i. B. Herder 1914. 6 Mk.

**Ludwig, A. Fr. Dr.** Die chiliaistische Bewegung in Franken und Hessen im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts. Mit einem Sendschreiben Möhlers. Regensburg 1913 bei Pustet.

**Reimers, J. Dr.** Handbuch für die Denkmalspflege. 2. Auflage. Hannover. Seibel 1912.

**Schneider, Peter Dr.** Volksetymologie in Bamberger Namen und in der Bamberger Mundart. Bamberg 1911. (Selbstverlag. Epener.)

— Der Wortschatz der Bamberger Mundart von 1880–1910. 1. und 2. Teil. Sonderabdruck aus dem 70. und 71. Bericht des Historischen Vereins zu Bamberg. 1913. (Kommissionsverlag Koch, Epener.)

**Wilke, Georg** Gymnasialprofessor Lic. theol. Dr. phil. Beiträge zur Lebensgeschichte des Andreas Panfratius. Hof. Gymnasialprogramm 1913.



finis

Nachdruck unserer sämtlichen Originalartikel, auch auszugsweise, nur mit besonderer Genehmigung der Redaktion gestattet.

Herausgeber: Dr. Hans Walter, fürstl. Archivar, Kreuzwertheim a. M. — Druck & Verlag: K. Triftsch, Dettelbach a. M.